

(Lange Zeit bedrohte kein äußerer Feind außer einem Erdbeben die ruhigen Mährer, bis die Türken und Tataren durch Hungarn vordrangen, welche aber auch bald wieder zurück gewiesen wurden. Mehr schädeten ihnen die Heidenen, ein hungarisches Volk, welches unter dem Heere des siebenbürgischen Fürsten Stephan Borzsay wider den Kaiser Rudolph im Felde stand, und den ganzen Gradtscher, zum Theile auch den Brünnner Kreis verheerte, und erst mit Hülfe der Böhmen zurückgeschlagen wurde. Diese Horden ließen sich von den Türken dahin verleiten, daß sie Hungarn selbst beunruhigten; und — der jetzt sorglose Rudolph ließ alles angehen.)

(Die hungarischen Stände wandten sich deswegen an seinen Bruder Mathias, Erzherzog von Oesterreich, welchen Rudolph zu seinem Statthalter in Hungarn bestimmt hatte, luden auch die Mährer dazu ein, und unterwarfen sich ihm. Rudolph nahm dieses freylich Anfangs übel auf, willigte aber doch hernach in das Begehren der Stände, überließ dem Mathias Hungarn und Mähren, und bestammte ihn zu seinem Nachfolger in Böhmen.)

2. Noch vielmehr leidet bald hernach Mähren im dreyßigjährigen Kriege theils durch innere Gährungen, theils durch auswärtige Feinde.

(Unter dessen hatte die Lehre Martin Luthers auch in Mähren häufige Anhänger gefunden, die bisher im Stillen geduldet wurden. Als aber König Mathias jezt zu einem Landtage nach Brünn kam, um von dem Lande selbst Besiß zu nehmen, verlangten die Protestanten von ihm die Religionsfreyheit, welche er ihnen mit einigen Einschränkungen gestattete. Nicht damit zufrieden verlangten sie im folgenden Jahre auf dem Landtage zu Olmütz vom Könige mehrere Freyheiten, die er ihnen aber besonders auf die Vorstellungen des Cardinals von Dietrichstein, Bischofs zu Olmütz, und anderer katholischer Herren verweigerte.